

VINTAGE WAR GESTERN

Wenn digital, dann gerne neue Möglichkeiten statt endlose Emulationen der Vergangenheit – so ähnlich dürfte das Motto von Source Audio lauten, die mit ihrer „Soundblox“-Serie diverse Effekte einer Tiefenbehandlung unterziehen. Wir haben uns den Envelope-Filter und das Modulations-Pedal im Programm genauer angesehen.

Von Nicolay Ketterer



Source Audio Soundblox Pro „Polymod-Filter“ & Soundblox 2 „Orbital Modulator“

Zugegeben, es ist etwas gewöhnungsbedürftig, was da aus dem Karton den Weg vor den Amp findet. Ein im Falle des „Polymod-Filters“ pinkfarbenes Pedal mit zwei unterschiedlichen Höhenebenen, für Regler und Fußschalter getrennt. Sein kompakterer Kollege, der „Orbital Modulator“, hat ebenfalls zwei Ebenen, kommt aber dem klassischen „Stompbox“-Format etwas näher.

Bei Effektpedalen gibt es grob gesagt zwei Ka-

tegorien. Das typische „Vintage“-Pedal mit drei Reglern und einem Fußschalter, eine Einarbeitung in die Tiefe der „Klangschichten“ ist schlicht nicht vorgesehen, Sound einstellen und fertig. Die andere Kategorie, das gerne bei digital ausgeführten Effekten anzutreffende „Soundtüftler“-Pedal, erlaubt mit Unmengen von Parametern, Ebenen, kryptischen Einstellmöglichkeiten und doppelten Schalterbe-

legungen eine detaillierte Soundgestaltung. Es legt dazu meist eine Vielseitigkeit an den Tag, die nicht selten das Vorstellungsvermögen des Davorsitzenden strapaziert. Hier ist die Bedienungsanleitung unumgänglich, will man in die Tiefe oder nur an den Anfang der Soundbearbeitung vordringen. Das klingt ambivalent und ist es auch, dafür warten unter

der Oberfläche Sounds, die man anderweitig nicht hinbekommt.

Zweifellos, die Source-Audio-Pedale gehören in die letztere Kategorie. Source Audio ist eine Firma aus Massachusetts, die unter anderem aus Mitarbeitern des Synthesizer-Herstellers und -Pioniers Kurzweil hervorging. Der Hang zum Experimentieren gehört praktisch zum Konzept. Die Soundblox-Effekte sind Teil unterschiedlicher Serien im Portfolio, darunter neben verschiedenen Modulationen auch Multiband-Distortion. Zur Besonderheit zählt bei allen Effekten etwa die Ansteuerbarkeit über MIDI-Parameter oder über einen optionalen „Hot Hand“-Sensor (ähnlich wie bei einem Theremin-Effekt ist die Effektbewegung mit der Hand zu „zeichnen“). Für letzteres braucht man allerdings eine freie Hand und muss sein Spiel passend zur „Effektzeichnung“ timen. Dass die Firma weitläufig denkt, zeigt sich schon beim Signalfuss: Der Soundblox Pro „Polymod-Filter“ verfügt über einen gepufferten analogen Bypass, der die Digitalwandler des Pedals umgeht, der Soundblox 2 „Orbital Modulator“ bietet einen umschaltbaren Bypass, von „buffered“ zu „True Bypass“. Beide Pedale werden bereits mit Netzteil ausgeliefert.

Soundblox Pro „Polymod-Filter“

Die simple Bezeichnung „Envelope Filter“ wird dem Effekt schon anhand seiner Ausstattung nicht gerecht, daher wohl die Bezeichnung „Polymod“: Das gute Stück bietet 22 verschiedene Filter-Arten, darunter Single Peak, Triple Peak, Peak & Notch Filter, Phaser sowie 2- und 4-Pole Low-Pass Filter. „Pole“ bezeichnet den Faktor für die Steilheit des Filters; ein einfacher (1-Pole) Filter lässt das Signal mit einer Flankensteilheit von 6 dB pro Oktave durchlaufen, ein 2-Pole Filter ist doppelt so intensiv, die Filterfrequenz wird mit 12 dB Anhebung pro Oktave angesteuert. Entsprechend drastischer klingt die Signalbearbeitung mit einem 4-Pole Filter, der mit 24 dB arbeitet. In der Praxis bedeutet das: Bei einem Low-Pass Filter werden in der 2-Pole-Version die Höhen weniger stark beschnitten als in der 4-Pole-Version. Der „Single Peak“-Filter ist eine einfache Frequenz-Anhebung, Triple-Peak – der Name lässt es bereits vermuten – eine dreifache Anhebung. Die Einstellung „Peak & Notch“ bietet neben der Anhebung auch eine Absenkung. „Sweep Range“ regelt die „Bandbreite“ des Effektverlaufs und ob der Filter-Effekt nach „oben“ oder unten verläuft, „Frequency“ definiert die Hauptfrequenz des Filters. „Speed“ kontrolliert Attack- und

Decay-Geschwindigkeit, wie „schnell“ der Filter öffnet und schließt. Alternativ kann auch bei festem Attack nur die Decay-Geschwindigkeit geregelt werden. Die Filter-Effekte sind allesamt auf vier Arten ansteuerbar, etwa über die Anschlagstärke beim Spielen: Ein „Envelope“-Filter folgt der Amplitude des Eingangssignals. Die Lautstärke stellt für den Filter ein „Kontrollsignal“ dar, nach dem der Filter moduliert wird. Alternativ kann ein LFO ausgewählt werden; ein rhythmisch-gepulstes Kontrollsignal steuert den Filter. Die LFO-Geschwindigkeit ist bei Bedarf auch mit dem Tap-Tempo-Fußschalter im Takt „eintretbar“. Oder aber der Filterverlauf wird manuell über ein externes Expression-Pedal mit dem Fuß geregelt, wie bei einem Wah-Effekt. Idealerweise mit dem Source Audio „Dual Expression-Pedal“ (optional erhältlich), das neben der erwähnten Filtermodulation auch anderen Parametern zugewiesen werden kann. Alternativ kann der Effekt mit der Hand über den erwähnten „Hot Hand“-Sensor gesteuert werden. Wenn es noch ausgeklügelter sein soll: Der MIDI-Eingang kann beispielsweise verwendet werden, um den LFO mit einem Song-Tempo anzusteuern. Ein zusätzlicher Ausgang am Pedal ermöglicht, das Sensor-Signal in ein weiteres Effektgerät weiterzuleiten, um etwa mehrere Source-Audio-Geräte gleichzeitig mit dem gleichen „Hot Hand“-Signal zu steuern. Die Flexibilität des „Polymod-Filters“ wäre ohne die Möglichkeit, Presets abzuspeichern, nur die Hälfte wert: Source Audio bietet sechs Presets, die in zwei Banken abgespeichert und mit den drei Fußtastern des Pedals abgerufen werden können.

Die Digitaltechnik sei „State of the Art“, versichert der Presetext, der Vertrieb Warwick schwadroniert gar von einem „Source Audio-exklusiven 56-Bit Digital Signal Processor“ und „kristallklaren 24-Bit-Wandlern“. Das Ergebnis klingt gut, auch die Latenz ist kaum spürbar. Doch wie hören sich die Filter im Gitarren-Einsatz denn nun an? Filter, das löst beim Gitarristen zuallererst die Assoziation mit dem klassischen Wah-Pedal aus. In der Tat, der „Polymod-Filter“ bietet dank seiner zahlreichen Filter-Varianten bassige Attack- und wabernde Filter-Verläufe, die in ihrer Komplexität ein schnell wippendes Wah allerdings bei Weitem übertreffen. Mehrere parallele Low-Pass-Filter, Filter mit unterschiedlicher Resonanzfrequenz und Kombination, in denen etwa der Filterverlauf eines Filters an einzelnen Stellen durch andere Filterspitzen „unter-

brochen“ bzw. ergänzt wird. Klingt kompliziert, ergibt sich allerdings beim Testen alles von selbst – am Ende entscheidet, was gefällt und dem jeweiligen Part dienlich ist. Phaser-artige Effekte sind ebenfalls möglich; hier werden jedoch keine Vintage-Klangfarben emuliert, sondern der Phaser-Effekt sozusagen in „Reinkultur“ demonstriert. Neben dem eigentlichen Filterverlauf bietet der „Polymod-Filter“ eine 7-Band-EQ-Sektion an, mit der die Soundwiedergabe „verbogen“ werden kann; das Ergebnis sind – je nach Wunsch – „Telefon-artige“ Lo-Fi Sounds, wie man sie etwa von den Gitarrensounds bei Cake kennt, oder Frequenzbetonungen wie etwa bei Elbow.

Der „Effekt“-Regler erlaubt die Mischung des trockenen und bearbeiteten Signals. Grundsätzlich waren beim Test die reinen „Wah“-Sounds am interessantesten, da die Ergebnisse am wenigsten nach „verzweifelt synthetisiertem, verdrehtem Gitarrensound“ klangen, sondern schlicht ein für sich stehendes, interessantes Klangergebnis lieferten. Source Audio bietet neben dem normalen Effektsignal den sogenannten „Lo-Retain-Algorithmus“ an: Eine Frequenzweiche, die das Bassfundament unbearbeitet passieren lässt, um die „Soundfülle“ des ursprünglichen Gitarrensounds beizubehalten.

Soundblox 2 „Orbital Modulator“

Der „Orbital Modulator“ bietet im kompakten Aluminiumguss-Gehäuse die passend universelle Entsprechung im Modulationsbereich mit drei Chorus-, fünf Flanger-, fünf Phaser-Effekten und zusätzlichem Tremolo. Letzteres lässt sich allen anderen Effekten zumischen. Trotz vielseitiger Eingriffsmöglichkeiten sind die Pedale der Soundblox-2-Serie mehr an der Übersichtlichkeit „einfacher“ Effekte orientiert. Der „Orbital Modulator“ bietet zwei Presets, die mit den beiden Fußschaltern abgerufen werden können. Das Pedal bietet als Modulationsquelle zwei LFOs (Sinus- oder Rechteck-Wellenbewegung), alternativ kann per Anschlagstärke, Hot Hand oder externem Expression Pedal moduliert werden. Eine Fernsteuerung über MIDI ist ebenfalls möglich. Die Regler? Delay/Frequency regelt den zeitlichen Versatz für Flanger und Chorus-Effekte, bei den Phaser-Einstellungen die Grenzfrequenz, über die der Phaser moduliert: Eine höhere Frequenz lässt den Phaser-Effekt heller klingen. „Feedback“ schickt das Effektsignal noch mal

DETAILS

Hersteller: Source Audio **Herkunftsland:** China **Vertrieb:** Warwick
Modell: Soundblox Pro „Polymod-Filter“ **Typ:** digitaler Filter **Regler:** Sweep Range (Down/Up), Frequenz, Effekt-Typ, EQ-Frequenzband/Einstellung, Speed (Attack & Decay/Decay), Wet/Dry **Modulationsarten:** 22 Filter-Varianten (2- und 4-Pole Low-Pass Filter, Single Peak, Triple Peak, Peak & Notch Filter, Phaser) **EQ-Frequenzen:** 120, 250, 500 Hz, 1, 2, 4, 8 kHz
Schalter: Preset Bank-Taster, Tap-Tempo-Modus, 3 x Fußschalter für Presets bzw. Tap-Tempo-Taster **Anschlüsse:** Eingang, Ausgang, Expression In, Sensor In, Sensor Out, MIDI In, Netzteil **Zubehör:** Netzteil, 9 Volt DC (mitgeliefert), Dual Sensor Expression-Pedal (optional), „Hot Hand“-Sensor (optional) **Getestet mit:** Fender Esquire, Fender Jazzmaster, Divided by 13 JRT 9/15, Bad Cat „Classic Cat“ **Preis:** 269 Euro

www.sourceaudio.net www.warwick-distribution.de



durch den Effekt, was der Bearbeitung zusätzliche Effekt-Resonanz verleiht und das Ergebnis harmonisch „anreichert“. Hier ist allerdings Vorsicht geboten: Weniger ist mehr, der Sound klingt sonst schnell künstlich und unangenehm überdreht.

Wie klingen die Effekte selbst? Die Chorus-Sounds erinnern grob an legendäre Boss-Bodentreter wie den CE-5 oder an die wabernden Gitarren-Effektsounds der späten 1970er, frühen 1980er Jahre, etwa typische Andy Summers Chorus-Sounds oder die modulierten Gitarrenklänge im Refrain von Yes' „Owner Of A Lonely Heart“. Subtilere Sounds wie der Chorus-Effekt im Blue-Oyster-Cult-Song „Don't Fear The Reaper“ sind ebenfalls in Reichweite. Die Stärke liegt in der Vielseitigkeit der Chorus-Effekte samt den „Dual“- und „Quad“-Chorus-Varianten. Besonders wer stark färbende Chorus-Klänge möchte, findet im „Orbital Modulator“ einen zuverlässigen Helfer. Lediglich für besonders klare, edel schimmernde Chorus-Klänge, wie sie etwa klassische TC Electronic Effekte (beispielsweise der 1210 „Spatial Expander“) liefern, ist das Source-Audio-Pedal weniger geeignet. Der Klangqualität tut das allerdings keinen Abbruch: Insgesamt sind die Ergebnisse fernab der zweidimensionalen Effektsounds früher digitaler Multieffekte. Die Phaser-Effekte erinnern an klassische MXR-Pedalsounds, die solide dargeboten werden, das Tremolo erledigt seine Aufgabe gleichermaßen unaufdringlich wie funktional und bietet sich für ungewohnte Effektverkettungen an. Die Flanger-Abteilung bietet dann noch mal alles,



DETAILS

Modell: Soundblox 2 „Orbital Modulator“
Typ: digitales Modulations-Pedal
Regler: Depth, Effekt, Speed, Mod Source, Multifunktionsregler **Schalter:** Control Input, Auswahl f. Multifunktionsregler (Delay Feedback, Volume oder Tremolo-Mix-Anteil)
Anschlüsse: Eingang, Ausgang, Multifunction In, Multifunction Out, Netzteil **Zubehör:** Netzteil, 9 Volt DC (mitgeliefert), Dual Sensor Expression-Pedal (optional), „Hot Hand“-Sensor (optional)
Preis: 189 Euro
Vertrieb: Warwick Markneukirchen

was man wohl jemals zum Thema „experimentelle Flanger-Sounds“ brauchen kann; neben leichten Effektklängen (man denke an den B-Teil in Lenny Kravitz' „Are You Gonna Go My Way?“) sind schneidige und trotzdem noch angenehm klingende Flanger-Sounds wie etwa bei Queens „One Vision“ möglich. Eine Besonderheit: Der „Thru Zero“-Flange-Modus stammt aus den analogen Zeiten, als der Effekt noch manuell über das Bearbeiten von Bändern an Bandmaschinen herbeigeführt wurde. Da passierte es mitunter, dass das modulierte Signal das Originalsignal „überholte“. Der „Orbital Modulator“ emuliert den Effekt bei einem Echtzeit-Signal durch ein Delay, was das Originalsignal minimal verzögert; es entsteht eine kurze Phasenauslöschung, dann das „Überholen“, was einen ungewohnten wie interessanten Effekt liefert, der zum Ausprobieren einlädt. Auch beim „Orbital Modulator“ wird der „Lo-Retain“-Modus beim Effektsignal angeboten, der als Frequenzweiche den Tiefenanteil des Originalsignals unbeeinflusst lässt. Das Ergebnis: Um 200 Hz verläuft wahrge-

nommen die Grenze, der Sound bekommt dadurch etwas mehr Durchsetzungsvermögen und Definition.

Finale

Die Soundblox-Effekte, vor allem der „Polymod-Filter“, richten sich vorwiegend an fortgeschrittene Anwender, die gerne in den Tiefen der Sounds nach neuen Schattierungen suchen. Die Pedale belohnen dafür mit ungeahnten Eingriffsmöglichkeiten und ungewohnten Effektsounds in guter Qualität. Vor allem die Filterklänge entziehen sich dem bisher gerne verzweifelten Versuch, einen klassischen E-Gitarrensound „aufzupeppen“ oder zwanghaft zu modernisieren. Der „Orbital Modulator“ bietet als eine Art übersichtliches Multieffektgerät eine große Bandbreite an Chorus-, Flanger- und Phaser-Effekten samt Tremolo, die den „Alltagsbedarf“ in guter Qualität weitgehend abdecken und sich durch die Verkettung unterschiedlicher Effekte und besondere Modi wie den „Thru Zero“-Flanger für experimentelle Soundfindung eignen. ■